

GURNEY durch die Terzenfolgen den Eindruck körperlicher Mattigkeit und Schläffheit empfing. — In Bezug auf die Einzelheiten der übrigen Fragen muß ich auf den Artikel selbst verweisen. W. STERN.

GEORG TURIC. **Der Entschluß im Willensprocesse.** *Ztschr. f. exakte Phil.*
Bd. 19. S. 172—209 u. S. 237—281. (1892.)

Nachdem der Verfasser, von dem wir zur Entschuldigung seines unerquicklichen Stiles glauben wollen, daß das Deutsche seine Muttersprache nicht ist, als echter HERBART-Scholastiker sich zuerst mit den Häuptern der Schule über die Grundbegriffe auseinandergesetzt und für das Wollen drei Entwicklungsstufen: Besinnen, Erwägen, Beschließen, statuiert hat, legt er sich zunächst die Frage vor: Woher stammt in der Wollung die thätige Kraft, die im Entschlußprocesse die Handlung als möglich und notwendig erscheinen läßt?

Mit HERBART geht er davon aus, daß jede ursprünglich unbewusste, durch materielle Reize hervorgerufene Bewegung von der Seele durch die Muskelempfindung begleitet und wahrgenommen werde. Die Betrachtung dieser Muskelempfindung und des Verhältnisses zwischen Leib und Seele führt ihn zu MÜNSTERBERGS Willentheorie, die er, so gut es eben geht, der HERBARTSchen Philosophie anzupassen sich bemüht. Durch das Nervenorgan sieht er es ermöglicht, daß die sensorische Erregung hinüberwirkt auf die motorische Bahn. Dieser unbewusste Bewegungsimpuls kommt also zu stande lediglich durch die Materie. Sie reicht allerdings nicht mehr hin, meint der Verfasser, plötzlich den MÜNSTERBERGSchen Standpunkt verlassend, diese Erregungen zu einheitlicher Wirkung zu bringen. Das ist Aufgabe der Seele. Was von diesen äußeren Bewegungen gilt, das gilt auch von den inneren, besonders bei der Vorstellung reproduktion.

Es sind somit die Vorstellungen, welche von einer Empfindung reproduciert werden, sowie diese selbst, welche ihrerseits durch einen äußeren Reiz bedingt ist, nur die bewussten psychischen Zeichen eines unbewussten materiellen Bewegungsimpulses, welcher die zweckmäßige Bewegung erzeugen soll. Diese Vorstellungen repräsentieren das verstandesmäßige Element, die Empfindung der ablaufenden Erregung das thätige Element im Entschlußprocesse.

Zur Beantwortung der zweiten Frage: Hat das Handeln selbst einen bestimmbaren Einfluß in dem Entschlußprocesse? sucht er nach dem Charakteristikum des Handelns, sowohl des äußeren wie des innerlichen, und findet es in der Bewegung. Die Vorstellung dieser Bewegung bzw. die Muskelempfindung und die sogenannte Gesamtvorstellung (vgl. VOLKMANN, *Lehrb. d. Psych.* § 61—62) ist dasjenige Element der Handlung, welches die Ausführbarkeit derselben erkennen und ihre Zweckmäßigkeit beurteilen läßt, sowie der materiellen bewußtlosen Erregung die Richtung weist. Die Betontheit der Muskelempfindung giebt das die Thätigkeit hemmende Element, das an die Gesamtvorstellung geknüpfte

Spannungsgefühl giebt das die innere Handlung hemmende Element beim Entschließen.

Die letzte Frage endlich nach den Faktoren, welche die Wollung so innig mit der Ich-Vorstellung verbinden, beantwortet er dadurch, daß er äußere wie innere, bewusste Bewegungserscheinungen eben dieses Ich bilden, d. h. dem Ich als Teilungsvorstellungen angehören läßt.

Dies scheinen die leitenden Gedanken der keineswegs immer klar und übersichtlich geschriebenen Arbeit zu sein.

OFFNER (Aschaffenburg).

C. VON KRZYWICKI. **Über die graphische Darstellung der Kehlkopfbewegungen beim Sprechen und Singen.** Königsberg 1892. 16 S.

Verfasser findet, daß der Kehlkopf beim Intonieren hoher Töne steigt, tiefer Töne sinkt. Die Musculi thyreo-hyoidei und sterno-thyreoidei sind demnach von großer Bedeutung für das Sprechen und Singen. Die Exkursionen des Kehlkopfes lassen sich durch einen dem MAREYSchen nachgebildeten Registrierapparat auch graphisch fixieren.

SCHAEFER.

A. MOHR. **Beiträge zur Physiologie des Schreibens.** Inaug.-Dissert. Berlin 1892. 29 S.

Wenn man mit geschlossenen Augen auf einer der Feder gar keinen Widerstand bietenden Fläche schreibt, so bleiben dem Schreibenden zur Kontrolle, ob die beabsichtigte Schreibbewegung auch wirklich ausgeführt ist, nur die Bewegungsempfindungen des schreibenden Gliedes übrig. Verfasser schrieb nun erst mit dem Zeigefinger allein, dann mit der Hand allein so kleine Schrift, daß er eine eben noch merkliche Bewegungsempfindung hatte. Indem er dann aus der Größe der Schrift den Winkel berechnete, um den sich beim Schreiben der Zeigefinger im Metakarpalgelenk resp. die Hand im Handgelenk verschoben hatte, ergab sich ihm die kleinste wahrnehmbare Gelenkexcursion für das Zeigefinger-Metakarpalgelenk, sowie für das Handgelenk. Verfasser dehnte seine Versuche auch noch auf Ellbogen-, Schulter-, Hüft- und Kopfgelenk aus. Bei Ataktischen sind die Werte natürlich größer. — Die kleine Untersuchung hätte wohl ebensogut, wenn nicht richtiger den Titel: „Beiträge zur Lehre von den Bewegungsempfindungen“ verdient.

SCHAEFER.

PIERRE JANET. **L'anesthésie hystérique.**

— **La suggestion chez les hystériques.** Conférences faites à la Salpêtrière. *Archives de Neurologie* No. 69 u. 70 (1892).

Zwei an interessanten Beobachtungen reiche Arbeiten, in denen Verfasser die Vorgänge bei den Empfindungsstörungen und den Suggestionseffekten an Hysterischen psychologisch analysiert. Die hysterische Anästhesie ist nach ihm eine Krankheit der Persönlichkeit, eine psychische Störung, „une maladie psychologique“; in der Psyche sind die Empfin-